

Aus den Felsengebirgen. — Zwei Händ-  
ler trafen kürzlich von den Käsen des Mis-  
souri, am Fuße der Berge, hier (in St.  
Louis) ein.

Sie verließen die Käse am 8 Decemb.  
zu Fuß, und erreichten nach großen Strap-  
azen durch tiefen Schnee die Mündung  
des Yellow Stone Flusses. Unterwegs wa-  
ren sie von einem Streiktrupp der Affini-  
boins, um einige Kleidungsstücke, Motaf-  
fins etc. geplündert worden. Vom Yellow  
Stone an nahmen sie Hunde zu ihren  
Packthieren, der Schnee war jedoch so tief,  
tiefer als man sich seit 20 Jahren erinnern  
kann, daß sie dieses traurige Aushülfsmit-  
tel bald im Stiche lassen mußten. An der  
Mündung des Renton Flusses erhielten sie  
einige Maulthiere, aber auch diese unter-  
lagen und mußten aufgegeben werden.  
Die Prairie war überall abgebrannt, und  
weder Gras noch Wild zu finden. So er-  
reichten sie wiederum zu Fuß, und nachdem  
ihnen fünf Tage vorher der Rest der Le-  
bensmittel ausgegangen war, die Mormonen  
Annsiedlung bei den Councilbluffs, am  
14. März. Sie fanden hier gaskfreie  
Aufnahme und frische Ausrüstung. Die  
Mormonen haben ein ansehnliches Städt-  
chen gebaut, und waren mit Vorräthen  
reichlich versehen; ihre Kornfelder vom  
vorigen Jahre war äußerst ergiebig gewe-  
sen, und sie bereiteten sich vor, im Monat  
Mai nach ihrer großen Ansiedlung am  
Salzsee aufzubrechen, wozu sie reichlich  
Mittel haben. Ein Theil nur bleibt als  
Besatzung der Station zurück. Die Rei-  
senden trafen dann ohne Schwierigkeit zu  
Liberty ein, wo sie per Dampfboot herab-  
kamen.

Die Indianer am oberen Missouri haben  
im letzten Herbst gute Jagd gehabt, und  
zeigen sich im Allgemeinen friedlich. Nur  
die Sioux drohen ihre Nachbarn, die Paw-  
nees, zu vertilgen. Der tiefe Schnee in  
der Prairie läßt eine Ueberschwemmung  
des Missouri erwarten. A d W.

Von der Prairie. — Aus einem Briefe  
des Col. Gilpin, der in Fort Leavenworth  
eingetroffen, wird gemeldet, daß an der  
Südseite des Arkansas, in der Gegend des  
Canadian Fort, sich eine beträchtliche An-  
zahl Comanches, Kiowas, Apaches und  
andere Indianerstämme, gemischt mit me-  
ricanischen Landläufern, versammelt, um  
mit einbrechendem Frühjahr das Plündern  
der Prairie im Großen zu beginnen. Sie  
haben Tausende von Pferden, Maulthieren  
und Ochsen bei sich, die im Laufe des vo-  
rigen Sommers von den Wagenzügen ge-  
stohlen wurden. Sie waren diesen Herbst  
und Winter, nicht wie gewöhnlich, im un-  
tern Mexiko. Die Pawnees schwärmen  
an der Nordseite des Arkansas in der Na-  
he des Kanzaas und der Smoky Hills um-  
her, da sie sich fürchten, ihre Dörfer am  
Platteflusse zu beziehen. Am Prava oder  
Kion hatten einige Toas und Apaches  
Indianer drei Fuhrlente getödtet und ihre  
Wägen verbrannt.

Capt. Kosciuszko's Compagnie ist  
nach Vents Fort beordert und sollte berit-  
ten gemacht werden. Mit dieser Verstär-  
kung wird Colonel Gilpin ungefähr 240  
Mann bei sich haben, und gedachte die Ex-  
pedition gegen die Indianer um die Mitte  
März zu beginnen. Lieut. Tuttle ist mit  
einer Eskorte von sechs Mann mitten im  
Winter von Fort Leavenworth nach Fort  
Mann gereist, u. traf dort am 14. v. M.  
nach einem 14tägigen Marsche ein. Er  
setzt von da, blos von Corporal Gaines  
begleitet, seine Reise nach Gilpin's Com-  
mando fort, und gedenkt zu Vents Fort,  
wen die Witterung nicht zu ungnüglig ist,  
und sie nicht von den Indianern abge-  
schlachtet werden, in 20 Tagen einzutref-  
fen. A d W.

Pottsville, 20. April. Betrübtes Un-  
glück. — Am vorigen Montage kam ein Ein-  
wohner dieser Stadt, Namens Absalom  
Hehn, an dem Maschinen Schop der Hrn.  
Haywood und Snyder, in der Railroad-  
Straße dahier, auf eine traurige Art um  
sein Leben. Er war mit Anstreichen von  
Eisenbahn Karren beschäftigt und kam zu-  
fälligerweise zwischen zwei derselben, wo-  
von der Eine gegen den Andern lief, und  
den Unglücklichen mit solcher Gewalt traf,  
daß er fürchterlich gequetscht wurde und so  
starke innerliche Verletzungen erhielt, daß  
gleich alle Hoffnung zu seiner Wiederge-  
nehung verschwand. Er wurde nach Hau-  
se getragen woselbst ihm ärztliche Hülfe  
zu Theil wurde, jedoch ohne Erfolg, und  
er starb bald nachher. Sehn war etwa 40  
Jahre alt und hinterließ ein junge hülflo-  
se Familie. Fr. Pr.

Tod durch Unachtsamkeit. — Ein Deut-  
scher, Namens Fidelia Rais, starb am  
Dienstag vor acht Tagen, zu Donaldson  
in diesem County, an den Folgen eines  
heftigen Falles den er einige Tage zuvor  
während er im trunkenen Zustande war,  
erhalten hatte. Er soll dem Trunke sehr  
ergeben gewesen sein.

Feuer in den Bergen. — Die Berge in  
unserer Nachbarschaft, und besonders der  
breite Berg, sind seit einigen Tagen im  
Brande. Abends ist das Firmament Wei-  
lenweit hell erleuchtet und rote Flammen-  
säulen sieht man auf leichtem Winde lu-  
thig dem blauen Himmelsgewölbe entgegen-  
tanzen.

Skippack, 18. April. Betrübendes Er-  
eigniß. — Wir erfahren, daß ein 6jähri-  
ges Söhnchen des Hrn. Heinrich Berge  
von Franconia Taunship, Montgomery

Co., am letzten Donnerstage auf folgende  
traurige Weise um sein Leben kam. Herr  
Berge fuhr mit einer Ladung Feuerholz  
nach Hause und setzte das Kind, um ihm  
eine Freude zu machen, auf ein Pferd.  
Der kleine Fiel aber, ohne daß es der  
Vater in dem Augenblicke bemerkte, her-  
unter, wodurch die Pferde scheuten und da-  
von sprangen; die Räder gingen ihm quer  
über den Kopf, so daß das Gehirn umher-  
spritzte und sein augenblicklicher Tod er-  
folgte. Am letzten Samstage wurde die  
entseelte Hülle auf dem Franconia Be-  
gräbnisplatz beerdigt.

Ein Mörder entdeckt. — Vor mehreren  
Monaten verschwand in Seneca County,  
New York, ein gewisser Dr. Gosh, ohne daß  
man erfahren konnte, was aus demselben  
geworden. Im vorigen Monate wurde in  
Geneva, N. Y., ein Mann arretirt, der im  
Besitze einer Kette war, welche Dr. Gosh  
bei sich hatte, als er seiner Zeit spurlos  
verschwand. Der Gefangene hat inzwischen  
eingestanden, daß er mit einem an-  
dern Uebelthäter, der bereits eingezogen ist,  
Dr. Gosh, den sie für einen Tax Collek-  
tor hielten, ermordet und seine Leiche in  
einem Kalkofen verbrannt hätten. An  
der von diesem Mörder bezeichneten Ste-  
lle fand man auch einige Gebeine, die im  
Kalkofen nicht verkohlet waren verscharrt.

Ein würdiger Lokofoko Candidat. — Hr.  
L. W. Powell, der neue Lokofoko Candi-  
dat für die Gouvernörswürde von Ken-  
tucky, durchzog im Jahre 1844 jenen Staat,  
und schwer und stuchte in Grayson Coun-  
ty so unbändig, daß ihn das Gericht mit  
einer Geldbuße strafte.

Eine alte Frau. — Nach der Kölner Zei-  
tung lebt gegenwärtig in Moskau eine  
Frau im 168sten Lebensjahre. Als sie  
123 Jahre alt war, verheiratete sie sich  
zum fünften Male.

Gerechter Erbschaft. — Die Rubestörer,  
welche gewaltthätiger Weise vor 2 Jahren  
die Druckerei des Hrn. Cass. M. Clay von  
Lexington, Kentucky, nach Cincinnati ver-  
schickten, wurden am 1. d. M. in Jessami-  
ne County, zu einem Schadenersatz von  
2500 Dollars verurtheilt. Republik.

W o n M e r i c o. — Washington, 15  
April. — Die neuesten Nachrichten über  
unsere Armee reichen bis zum 31. März  
aus Vera Cruz, und bis zum 2. aus Tam-  
pico. Aus Vera Cruz wird gemeldet:  
In den letzten Tagen erhielt Sant. Anna  
durch seine Agenten einen Paß, um das  
Land verlassen zu können und landete einen  
derselben nach Vera Cruz, um ein Schiff  
zu mietzen auf dem er abreisen könne.  
Dieser Agent hat eine Brigg gemiethet,  
welche bei Antigua, 12 Meilen nördlich v.  
Vera Cruz vor Anker liegt, um ihn nach  
Jameica überzuführen.

Ein Zug unter dem Commando des Cap-  
t. White ist am 30. v. M. von Mexiko  
in Vera Cruz angekommen. Die Civil  
Verwaltung ist überall den Händen der  
Mexikaner wieder überliefert. Die Gu-  
errillas machen die Straßen weit und breit  
unsicher und begehen die größten Excesse.  
In Mexico, Tampico und Vera Cruz  
hegte man allgemein die feste Ueberzeu-  
gung, daß der Congress sich bis Ende März  
versammeln und den Friedensvertrag un-  
mittelbar ratificiren werde. Am 21. und  
22. März verließen sieben Senatoren die  
Hauptstadt, um ihre Sitze im Congresse  
einzunehmen. General Scott wurde auf  
seiner Heimreise stündlich in Vera Cruz  
erwartet, ebenso Herr Trist.

Commodore Reed und die Proviantmei-  
ster Christian und Price haben sich mit  
dem Geschwader vereinigt, sie hatten auf  
der Reise von San Francisco nach Ma-  
zatlan bei Magdalena Schiffbruch gelit-  
ten, aber die Passagiere und Schiffsmann-  
schaft wurden glücklich und ohne Verlet-  
zung in der Nähe befindenden Walfischjäger  
gerettet.

In San Luis di Potosi ist eine Revolu-  
tion ausgebrochen an deren Spitze sich Pa-  
redes gestellt haben soll.

### Neuigkeits-Brocken.

Wichtige Erfindung. — Ein Hr. Amock,  
in Columbus, Ohio, hat eine Maschine erfun-  
den, mit der ein Mann und ein Ochse eben-  
sovielen Arbeit verrichten können, als bis-  
her 20 Männer auszugraben im Stande wa-  
ren.

Dr. J. V. Martin, der neue amerikanische  
Geschäftssträger im Kirchenstaate, war frü-  
her Protestant, trat aber vor mehreren Jahren  
zum Katholicismus über, und ist seit jener  
Zeit ein äußerst eifriges Glied seiner Kirche.

Hohes Wasser. — Der Mißißippi soll am  
6. April bei Memphis so hoch gewesen sein,  
daß man einer gefährlichen Ueberschwemmung  
entgegen sah.

Laprairie, in Canada, stand unlängst zehn  
Fuß tief im Wasser des St. Lorenzflusses, der  
plötzlich ausgetreten war.

Herrn A. M. Johnson, früher Vicepres-  
dent der Ber. St., hat eine Adresse an die  
Kentucker erlassen, in welcher er sich selbst  
als Candidat für das Gouvernör's Amt auf-  
stellte.

Rückzug der Armee. — Im Hauptquartier  
in Mexico werden alle Anstalten getroffen,  
daß die Armer ihren Rückzug von Mexiko  
spätestens in den ersten Wochen des Mai's  
antreten könne.

Capt. W. Kinsey, ein Unterquartiermei-  
ster bei der Armee, ist wegen Betrugs, den er  
an den Verein Staaten begangen, vor ein  
Kriegsgericht gestellt worden.

Die Einwanderung nach den Ber. Staaten  
vom 1. October 1846 bis zum 30. Septemb.

1847 belief sich auf nahe an 250,000 Seelen.  
In der Zahl der einwandernden Männer fin-  
det ein großes Mißverhältniß mit der ein-  
wandernden Frauen statt. Es wanderten  
nämlich nahe an 40,000 Männer mehr ein,  
als Frauenpersonen.

Ein Lokofoko Richter. — Die Erseßgebung  
von Texas hat einmüthig beschloffen, den Ber.  
Staaten Richter John E. Watrons, von  
Texas, aufzufordern, sein Amt niederzulegen,  
Texas um eine Million Acker Landes zu be-  
tragen.

Das Vermögen der Frau des Gen. Cair-  
nes, das ihr als Tochter des Daniel Clark  
zufälle, besteht in ungefähr 500,877 Acker  
Landes. Ein großer Theil dieser werthvollen  
Besitzungen liegt in oder hart an den Stä-  
den New Orleans, Natchez, Mobile und St.  
Louis. Ein anderer Theil besteht in werth-  
vollen Baumwollens- oder Zuckers-Pflanzungen  
in Louisiana. Frau Gaines ist nunmehr das  
reichste Individuum in den Ber. Staaten.

Als die Nachricht von der allfälligen fran-  
zösischen Revolution in Gibraltar eintraf,  
lagen drei französische Kaufleute in jenem  
Hafen. Sie hingen unverzüglich das Bild  
Louis Philipp's an ihren Aen auf.

In Newark, Ohio, wurde am Abende des  
6. April, um 8½ Uhr, ein heftiger Erdstoß  
verspürt. Republik.

### Der Liberale Beobachter.



Reading, den 25. April 1848.

Demokratische Whig-Ernennung.  
Für Canal Commissioner:

Herr Middleswarth,  
von Union County.

Erwähler-Zettel.  
Senatorial-Erwähler:

Thomas M. E. McKennan, von Washington.  
John P. Sanderson, von Libanon.

Distrik-Erwähler:

- |                      |                      |
|----------------------|----------------------|
| 1 Joseph G. Clarkson | 13 Henry Johnson     |
| 2 John P. Wherrell   | 14 Ebo M. Bibighaus  |
| 3 James M. Davis     | 15 Wm. Collier, sen. |
| 4 Ebo's W. Duffield  | 16 Chas. W. Fisher   |
| 5 Daniel D. Hittner  | 17 Andrew G. Curtin  |
| 6 Joshua Tungan      | 18 Ebo's N. Davidson |
| 7 John D. Steele     | 19 Joseph Wärfel     |
| 8 John Landis        | 20 John Allison      |
| 9 Jos. K. Schmuder   | 21 A. W. Loomis      |
| 10 Charles Schneider | 22 Richard Irvine    |
| 11 Wm. G. Hurley     | 23 Thomas H. Hill    |
| 12 Francis Tyler     | 24 Sam. A. Purviance |

E. W. CARR, No. 440 North Fourth St.,  
Philadelphia, is our authorized Agent, for recei-  
ving advertisements and subscriptions to this pa-  
per.

Feuer und großer Verlust. — Das  
Wohnhaus und der damit verbundene Stroh-  
von Christian Kistler und Sohn, in Albany  
Taunship, Berks County, wurde am Donner-  
stag Abend gänzlich durch Feuer zerstört. Ein  
großer Theil der in demselben befindlichen trock-  
nen Waaren, nebst den Strohbüchern und an-  
dern werthvollen Papieren, wurde mit vieler  
Mühe gerettet, alle Spezeereien und sämmtli-  
ches Hausgeräth, das sehr werthvoll war, und  
ebenso alle Kleider der Familie, wurden vom  
Feuer zerstört. Das Feuer entstand auf eines  
kannte Art im 2ten Stock, während die Famis-  
lie beim Nachtschlafen war. Das Gebäude gährte  
Hrn. Benjamin Lewan und war nicht versich-  
ert; die Strohgüter waren bei der Einkehr  
Spring Versicherungsgesellschaft für \$3,200  
versichert, dennoch ist der Verlust der Herren  
Kistler bedeutend und fällt besonders hart auf  
den jungen Hrn. Kistler, einen thätigen jungen  
Mann, der die Stroh-Geschäfte versah.

### Die Versammlung der Deutschen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer deut-  
schen Landsleute, in Reading, auf den Aufruf  
„mehrere Deutschen“, zu einer Massen-Versam-  
mlung, welche am nächsten Donnerstags Ab-  
end (übermorgen) hier stattfinden wird. —  
Die neuesten Ereignisse im alten Vaterlande ha-  
ben die Aufmerksamkeit der Welt erregt und  
verdienen sicher die Sympathie und den Beifall  
der Deutschen in den Ber. Staaten. Zu die-  
sem Zwecke ist es nöthig öffentliche Versamm-  
lungen zu halten und gemeinschaftlich die An-  
sichten der hiesigen Deutschen, in Betreff der  
deutschen Zustände, auszusprechen. Es wäre  
daher zu wünschen, daß alle unsere Landsleute,  
die es möglich machen können, der Versamm-  
lung beiwohnen möchten.

Die Herren Wollenweber u. Mable-  
Fe, von Philadelphia, werden als Redner bei  
der Versammlung auftreten.

Herrn Clay's Adresse. — Wir haben  
die Mühe genommen Hrn. Clay's Adress-  
se an das Publikum zu übersetzen und derselben  
heute einen Raum in unserm Blatte zu geben,  
um das gegebene Versprechen zu erfüllen. Die  
Adresse scheint beim Volke, wenigstens bei der  
Whigpartei, eine ganz entgegengelegte Wirkung  
herzuvorbringen. Seit ihrem Erscheinen sind  
die Freunde von Gen. Scott erwaht und spre-  
chen unvorhergesehen ihre Meinung aus. Dies ist  
nicht mehr als billig. Wer etwas zu sagen hat,  
sollte es nothwendig thun, bevor die National-  
Convention sich versammelt, damit diese sich  
darnach richten kann.

TRUE BILL. — Die Grand-Jury von Phi-  
ladelphia County, die jetzt in Sitzung ist, hat  
ein True-Bill gefunden gegen Carl Langensfeld,  
den muthmaßlichen Mörder der Frau Nades-  
macher. Wegen der starken Aufregung die noch  
immer im Publikum herrscht gegen den Ange-  
klagten, ist sein Verhör bis zum nächsten Court  
Termine verschoben worden.

Isis grün bei unsrer Weihnachtsfeier,  
Gib's oftmals Schnee bei Ostereier.

Das Wetter am letzten Mittwoch erinnerte  
uns recht lebhaft an dies alte deutsche Reims-  
den, das sich beinahe zu verwirklichen schien.  
Der Wind blieb ungewöhnlich kalt und kalter  
Regen, mit großen Schneeflocken vermischt, fiel  
so häufig, daß die Spitzen der Berge in dieser  
Gegend ein weißes Ansehen bekamen, worauf  
ein starker Nachtfrost folgte, so daß die Win-  
terkleider und Handschuhe wieder hervorgeholt  
wurden. Glücklicherweise kam die warme Früh-  
lingssonne bald mit dem Schnee in Berührung  
und machte ihm begreiflich daß es aus der Zeit  
sei lange bei uns zu verweilen, worauf er sich  
auch schnell entfernte.

General Scott's Rückkehr. — Als das  
Dampfboot Mississippi am 2. April von Vera  
Cruz abfuhr, wartete das Dampfboot Massa-  
chusetts auf Gen. Scott's Ankunft in jener  
Stadt, aus dem Innern. Man erwartete daß  
er in demselben Passage nehmen würde für den  
Norden und wenn keine unerwartete Hinder-  
nisse eintreten, mag er während dieser Woche  
in Philadelphia eintreffen. Es heißt, daß er  
seine Absicht ausgesprochen habe, von Vera Cruz  
direkt nach New York zu reisen. Das Einzige  
was ihn noch im Innern zurückhalten kann,  
möchte Gen. Pillow's Prozeß sein, so schreibt  
ein Freund. Hr. Trist begleitet ihn im besten  
Vernehmen, da alle Zwistigkeiten zwischen bei-  
den friedlich ausgeglichen sind und Hr. Trist  
hat selbst öffentliches Zeugnis gegeben von Gen.  
Scott's werthvollen Diensten, als Offizier und  
seinem unbesetzten Charakter als Mann.

Die Whigs von Philadelphia haben Anstän-  
den getroffen, den erprobten Held und größten  
General unserer Zeit gebührend zu empfangen,  
eine Ehre die Niemand mehr verdient hat als  
er, und eine Philadelphiaer Zeitung bemerkt mit  
Recht, daß er eben so große Ehre von Seiten  
der Whig-Partei verdienen, als Hr. Clay.

Gen. Scott's Wiedererscheinen in den Ber.  
Staaten wird ohne Zweifel einen merkwür-  
digen Einfluß auf die politischen Verhältnisse der Par-  
tei haben, so weit es die Präsidentenfrage be-  
trifft, und seinen Freunden neuen Muth geben  
seine Ansprüche für die Ernennung zur Prä-  
sidentenwürde der National-Convention vorzu-  
legen. Er steht als ein großer General vor dem  
Volke, der das große Werk vollendet hat, seine  
Feinde in der Fronte und im Rücken zu besie-  
gen. Beläumdert von seinen Untergebenen und  
verfolgt von einer neidischen Administration, hat  
er auch die letzte Prüfung ausgehalten und dar-  
durch bedeutend in der Achtung, von Seiten  
seiner Mitbürger gewonnen. Er ist zum Dank  
der Nation berechtigt und verdient belohnt zu  
werden für seine Dienste.

Unruhen in Yucatan. — In der mexika-  
nischen Provinz Yucatan hat sich die indiani-  
sche Bevölkerung, welche bei Weitem die Mehr-  
heit bildet, empört und einen förmlichen Krieg  
gegen die Einwohner von spanischer Abkunft  
begonnen. Ihre Manier Krieg zu führen be-  
steht darin, daß sie Alles zerstören was sie an-  
treffen, und Männer, Weiber und Kinder un-  
barmherzig ermorden. Ihr Haupt-Anführer  
heißt Jacinto Pat und soll ein blutdürstiger  
Teufel sein. Sein Kriegesgeschrei ist: — Ver-  
derben allen Menschengeschlechtern, außer den  
Indianern!

Man vermuthet, und vielleicht nicht ganz ohne  
Grund, daß England diese Unruhen ange-  
stiftet habe und die Indianer von Honduras  
aus heimlich mit Waffen und Munition ver-  
sehe, in der Absicht Yucatan später mit seinen  
Besitzungen in Honduras zu vereinigen. Dies  
ist wieder ein neuer Beleg zu John Bull's Dop-  
pelsichtigkeit, dem in seiner bekannten Begierde  
sich zu vergrößern, kein Mittel zu schlecht ist.

Zwei für Einen. — Die Lokos von Ken-  
tucky sind endlich aus der Verlegenheit. Ein  
gewisser Lazarus Powell hat die Ehre angenom-  
men, ihr Candidat für Gouvernör zu sein und  
damit er nicht zuviel Stimmen erhält, wird  
Col. Richard W. Johnson, auf eigene Faust  
als Candidat jener Partei, gleichzeitig mit ihm  
laufen. Da haben sie wenigstens Zwei, wo sie  
nur Einen gebrauchen. Es versteht sich von  
selbst daß Keiner davon erwählt wird.

### Stadt-Versammlung.

Eine allgemeine Versammlung der Bürger  
von Reading, durch den Mayor der Stadt be-  
rufen, wurde am Freitag Abend den 14. April  
1848 im hiesigen Courthouse gehalten, um An-  
stalten zum Empfangen und die Beerdigung der  
Ueberreste von Lieutenant William Wender zu  
treffen. Auf Antrag wurde Gen. Wm. H.  
Keim, als Präsident, J. Clancy Jones, Esq.,  
und Col. J. E. Myers, als Vice-Präsidenten,  
Joel Ritter und J. Lawrence Gegg, als Sekre-  
täre, ernannt.

Der Aufruf zur Versammlung wurde gele-  
sen und dann auf Antrag von Dr. Marshall  
beschlossen, daß eine Committee von 21 ans-  
gestellt werde, durch den Präsidenten der Versam-

mlung, um in Verbindung mit andern ähne-  
lichen Committee zu wirken, die bereit sind,  
die Leiche von Lieut. Wender, bei ihrer Ankunft  
in dieser Stadt, zu empfangen, und alle nöthi-  
gen Anstalten zu treffen für die Begräbniszer-  
emonien, die zu Ehren derselben gehalten wer-  
den sollen. Auf Antrag

Beschlossen, daß der Präsident der Versam-  
lung als Vorsteher der Committee wirken soll.

Folgendes ist die angestellte Committee: —  
W. H. Keim, Vorsteher, J. G. Marshall,  
John Banks, John E. Richards, J. Bauman  
Bell, Richard Boone, James M. Holmes, W.  
E. Hoag, James A. Grant, Lewis Kief, W.  
E. Algaier, James Conagan, Geo. M. Keim,  
H. H. Mühlenberg, Andrew M. Calladé, Karl  
H. Lunter, H. A. M. Gilbert, John G. Strick-  
ler, Karl Kehler, Heinrich Reinhardt, Heinrich  
Schöner, Wm. W. Diehl.

Die Versammlung wurde durch Col. J. E.  
Myers und John E. Richards, Esq., address-  
irt. Auf Antrag

Beschlossen, daß die Verhandlungen dieser  
Versammlung in den Zeitungen dieser Stadt  
bekannt gemacht werden sollen.

[Unterschiedet von den Beamten.]

### Heinrich Clay's Adresse.

An das Publikum: — Die verschiedenen  
und widersprechenden Gerüchte, welche in Ums-  
lauf gesetzt sind, meine Absichten in Bezug auf  
die nächsten Präsidentschaft betreffend, scheinen  
mir eine passende Gelegenheit darzubieten für  
eine freie, volle und deutliche Darstellung meis-  
ner Gefühle, Wünsche und Ansichten über die-  
sen Gegenstand zu geben. Diese ist jetzt schick-  
lich zu machen. Mit einer starken Aneignung  
gegen den Gebrauch meines Namens in Verbin-  
dung mit jenem Amte, verleihe ich im letzten De-  
cember meine Wohnung, mit der Absicht, dem  
Publikum in irgend einer schriftlichen Form mein  
Verlangen kund zu thun, nicht als ein Candi-  
dat für jenes Amt betrachtet zu werden. Wäh-  
rend meiner Abwesenheit erkläre ich versichert,  
jederen oft, daß ich nicht willens sei jenen erhas-  
benen Stand wieder einzunehmen; doch obwohl  
Niemand autorisirt war meine Ansichten zu  
veröffentlichen, auf eine oder andere Art, da ich  
das Recht dies zu thun, ausschließlich mir selbst  
vorbehalten hatte, in Ueberlegung daß es nö-  
thig sei mich mit meinen Freunden zu berathen,  
bevor ich einen endlichen u. entschiedenen Schritt  
nehme.

Im Verlaufe der letzten drei Monate hatte  
ich schlechte Gelegenheit, frei und vollständig mit  
ihnen zu sprechen. Viele von ihnen haben mich  
die stärksten Auforderungen gemacht und die  
entschiedensten Ueberzeugungen geäußert son-  
mündlich als schriftlich, mich abzuhalten von der  
Ausführung meiner Absicht. Sie stellten mir  
vor, daß die Zurückziehung meines Namens für  
den Erfolg sein und vielleicht die Aufhe-  
bung der Partei herbeiführen würde, mit der  
ich so lange in Verbindung war, und besonders  
in den freien Staaten; daß in keinem früheren  
Zeitraume eine so große Möglichkeit zu meiner  
Erwählung existirt habe, wenn ich den Gebrauch  
meines Namens erlaube; daß die großen Staa-  
ten New York und Ohio höchst möglich mir ih-  
re Stimmen geben würden; daß New York sie-  
cherer mir seine Stimmen geben würde als ei-  
nigen andern Candidaten, u. daß Ohio ebenso  
seine Stimmen keinem Candidaten geben wür-  
de der in einem Elavensstaate wohne außer  
mir; daß bessere Aussichten sind als zu einiger  
früheren Zeit; daß Pennsylvanien sich mit ihm  
vereinigen würde; daß kein Candidat er-  
wählt werden könnte ohne die Zustimmung die-  
ser drei Staaten, und daß keiner besiegt werden  
könnte, wofür sie sich alle drei vereinigt hätten,  
daß eine große Anzahl unserer Mitbürger so-  
wohl Eingeborne als Ausländer, welche betros-  
worden und daher bei der letzten Wahl gegen-  
mich stimmten, jetzt begierig auf eine Gelegen-  
heit warten, mir ihre Stimmen zu geben und  
daß während unter der großen Masse der Whig-  
Partei eine entschiedene Bevorzugung ist durch  
die ganze Union, sie [die Freunde worauf ich  
mich beziehe] gleichzeitig überzeugt wären, daß  
ich mehr nützen würde als irgend ein anderer  
Candidat, der dem amerikanischen Volke vorge-  
stellt werden könnte. Ich beabsichtige nicht die  
Nichtigkeit alle dieser Darstellungen zu beaupten,  
obwohl ich kein Zweifel hege, daß sie ehrlieh  
gemacht wurden und zweifelsfrei geglaubt werden.  
Es ist mir umso mehr aufgedrungen, daß die  
großen Verbindlichkeiten worunter ich bisher ge-  
stellt worden bin, durch einen großen Theil des  
Volkes der Ber. Staaten, deren volle Kraft  
Niemand mehr beachten kann als ich, fordern,  
daß ich den Gebrauch meines Namens nicht vor-  
enthalten sollte, wenn es verlangt würde. Und  
man hat mich erinnert an die Erklärungen, die  
ich früher oft gemacht habe, daß ein Mann, so  
lange Leben und Gesundheit dauern, verspricht  
ist seine besten Dienste zu leisten auf den  
Ruf seines Landes.

Zeit meiner Zurückkunft zu Hause, habe ich  
ernstlich nachgedacht über meine Pflichten ge-  
gen mich selbst, meine Grundsätze, meine Freun-  
de und, vor Allem, gegen mein Land. Der  
Kampf zwischen meinem unerschütterlichen Ver-  
langen im Privatleben zu bleiben, das am ver-  
träglichsten ist mit meinen Gefühlen und mei-  
ner Lage, und meinem Wunsche alle meine öf-  
fentlichen Pflichten treu zu erfüllen, war schweis-  
rig und schmerzhaft. Wenn ich den Gebrauch  
meines Namens verweigere und jene schädlichen  
Folgen sollten eintreten, welche so vertrauens-  
voll von meinen Freunden prophezeit worden  
sind, würde ich billig ihre Verwürfe und die  
Verwürfe meines eigenen Herzens auf mich las-  
den; und wenn ich im Gegentheil den Gebrauch  
meines Namens erlaube, was auch immer die  
Folgen sein mögen, werde ich beiden entgegen.

Ich habe daher endlich entschieden, es der  
National-Convention zu überlassen, welche sich  
im nächsten Juni versammelt, meinen Na-  
men, in Verbindung mit andern die vorgebracht  
werden mögen, zu gebrauchen, um die Auswahl  
eines schriftlichen Candidaten für Präsident der  
Ber. Staaten, und was immer das Resultat  
ihrer aufrichtigen und vollen Ueberlegung sein  
mag, wird es meine prompte und freudige Bil-  
ligung erhalten.

Man wird sehen von dem was ich gesagt ha-  
be, daß Ursache vorhanden war zu erwarten,